

Wallis will am Strompreis mitverdienen

Sitten / Bern / **Der Strompreis ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Nicht so aber die Wasserzinsen, welche die Elektrizitätsgesellschaften den Gemeinden und dem Kanton bezahlen müssen. Jetzt verlangt SP-Nationalrat Jean-Noël Rey eine Erhöhung der Wasserzinsen – und wird dabei unterstützt vom Walliser Energiechef Thomas Burgener.**

Von German Escher

Das Wasser ist der einzige Rohstoff des Wallis. Wer diesen nutzt, soll dafür einen angemessenen Preis bezahlen, den sogenannten Wasserzins. Im Wallis fliessen so pro Jahr rund 40 Millionen Franken in die Gemeinden und 70 Millionen Franken in die Staatskasse.

Forderung nach Gewinnbeteiligung

Zu wenig, meint dazu Jean-Noël Rey. Der Walliser SP-Nationalrat hat deshalb in Bern die Erhöhung der Wasserzinsen verlangt. Diese wurden zuletzt 1996 vom Parlament auf ein Maximum von 80 Franken angehoben. Doch seither ist der Strompreis extrem angestiegen. Rey verweist in seiner Eingabe auf die Entwicklung des Swiss Electricity Price Index, der seit 1999 von 2,8 auf 10,1 Rappen angestiegen ist. Profitiert davon hätten vor allem die Stromgesellschaften, deren Aktienkurse in den letzten Jahren entsprechend angestiegen sind. „Bei diesen geänderten Verhältnissen drängt sich eine Überprüfung des heutigen Wasserzinsmaximums geradezu auf“, schlussfolgert Nationalrat Rey. „Die



Das Wallis will mehr Geld für den Rohstoff Wasser.

er erkennbare, höhere Wertschöpfung der Elektrizitätswirtschaft aus der Wasserkraftnutzung im internationalen Umfeld muss zur Folge haben, dass die Wasserherkunftsgebiete für den hochwertigen Rohstoff korrekt entschädigt werden.“ Das sieht auch Staatsrat Thomas Burgener so: „Die Wasserkraftwerks-Eigentümer verdienen gutes Geld. Es ist doch normal, dass an diesen Gewinnen auch jene partizipieren, die das Wasser zur Stromproduktion zur Verfügung stellen.“

Breite Unterstützung...

In seinem Postulat fordert Rey nun vom Bundesrat einen umfassenden

Bericht über die Bedeutung der Wasserkraft und die Anpassung der Wasserzinsen, insbesondere unter Berücksichtigung der Speicherkapazität der Wasserkraftwerke. Laut Rey wurde das Begehren von fast allen Nationalräten aus den Bergkantonen mitunterzeichnet. Trotz dieser breiten Unterstützung bleibt auch Staatsrat Thomas Burgener realistisch: „Nationalrat Rey hat die Diskussion lanciert. Eine Wasserzins-erhöhung in Bern erfordert aber noch eine grosse Überzeugungsarbeit im Bundeshaus.“

...und Vorbehalte

Zu den Skeptikern gehört auch

Ständerat Rolf Escher, der zugleich den Verwaltungsrat des EWBN präsidiert. Er räumt dem Begehren, das vorerst nur als Postulat eingereicht wurde, derzeit wenig Chancen ein. „Es braucht eine differenziertere Diskussion über die Wasserzinsen“, ist Rolf Escher überzeugt. So sei in der Beurteilung die Wertigkeit des Stroms zu berücksichtigen. Ein Speicherkraftwerk, das Spitzenenergie produziert, hat nicht dieselbe wirtschaftliche Bedeutung wie ein Laufkraftwerk.

Nicht „z'Füfi“ und „z'Weggli“

Das „Seilziehen um die Algen in Steg belegt, wie wichtig der Strompreis auch für die Walliser Wirtschaft ist. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob eine Wasserzins-erhöhung nicht negativ sein könnte. „Für die Grossindustrie können wir gemäss Gesetz einen Energierabatt gewähren, indem wir auf den kantonalen Anteil am Wasserzins gänzlich verzichten“, betont der Walliser Energieminister gegenüber der RZ. Zu spüren bekäme eine Wasserzins-erhöhung allerdings der private Stromproduzent – allerdings in bescheidenem Rahmen. „Bei einem Haushalt-Strompreis von 15 Rappen pro kWh macht der derzeitige Wasserzins von ca. 1,1 Rappen rund sieben Prozent aus“, erklärt Thomas Burgener. „Es ist klar, dass ein höherer Wasserzins auch auf den Endverbraucherpreis durchschlägt. Man kann halt nicht das „Füfi“ und das „Weggli“ haben. Bei Abwägen aller Faktoren ist eine Wasserzins-erhöhung natürlich von Vorteil.“